



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

376 (17.8.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-204988](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-204988)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 1,20 M., in den übrigen Orten 1,50 M. ...

Anzeigenpreis: Die kleine Zeile mit 10 Wörtern ...

Beilagen: Der Sport v. Sonntag, Aus der Welt der Technik, Gesetz u. Recht, Mannh. Frauen-Zeitung, Mannh. Musik-Zeitung, Bildung u. Unterhaltung, Feld u. Garten, Wandern u. Reisen.

Regierungskrise in Bayern.

§ München, 17. August.

Die Verhandlungen in Bayern über das Berliner Protokoll sind in ein Stadium getreten, das in politischen Kreisen als schiefe Kante aufgefaßt wird. Die Beratungen des Bundesausschusses der Bayer. Volkspartei, die erst gegen 12 Uhr nachts am Mittwoch zu Ende gingen, führten, wie das DNB, erfährt, zur Annahme folgender Entschliessung:

Unter voller Anerkennung der Bemühungen der bayerischen Unterhändler muß der Bundesausschuß sein Bedauern ausdrücken, daß durch das geringe Maß von Entgegenkommen seitens der Reichsregierung die Vereinbarungen vom 11. August 1922 nicht abzuwickeln, was zur Sicherung und Wahrung der staatlichen Selbständigkeit und der Hoheitsrechte unseres Landes verlangt werden muß. Der Bundesausschuß bedauert, daß dieses Ziel noch nicht erreicht werden konnte und hofft, daß es gelingt, die noch bestehenden Bedenken zu beseitigen. Der Bundesausschuß hält es für selbstverständlich, daß bis dahin die Verordnungen der bayerischen Regierung vom 24. Juli in Kraft bleibt und daß der Kampf für eine baldige Aufhebung der Schutzgesetzgebung sowie für die Sicherung und Erweiterung der bayerischen Hoheitsrechte fortgesetzt wird.

Der Wortlaut des Beschlusses des Bundesausschusses der Bayer. Volkspartei lautet:

Der Bundesausschuß der Bayerischen Volkspartei (Deutschnationale Volkspartei in Bayern) erachtet die Berliner Vereinbarungen für durchaus unannehmbar. Er erwartet, daß Parteiführung und Fraktion den Kampf gegen die Schutzgesetzgebung auf das entscheidendste fortsetzen und insbesondere die bedrohten Hoheitsrechte Bayerns mit aller Entschiedenheit wahren werden.

Die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Bayerischen Mittelpartei trafen am Donnerstag vormittag 9 Uhr erneut zusammen, um über das Programm der Verhandlungen, die mit der Reichsregierung erneut gepflogen werden sollen, Beschlüsse zu fassen. Da sich beide Parteien für die Aufrechterhaltung der bayerischen Verfassung und die Vermeidung der neuen Verhandlungen mit der Reichsregierung ausgesprochen haben, ist die Krise erneut verschärft worden. Es ist noch fraglich, welche Konsequenzen Ministerpräsident Graf Lerchenfeld aus den Beschlüssen der beiden Parteien ziehen wird, nachdem er selbst durch seine allerdings unter Vorbehalt gegebene Unterschrift des Berliner Protokolls im wesentlichen als annehmbar bezeichnet hatte, und nachdem er sich auch öffentlich in diesem Sinne vor Pressevertretern ausgesprochen hatte. Aus Kreisen der Bayer. Mittelpartei wird dem DNB, erklärt, daß der Justizminister Dr. Günther, der der Partei angehört, seine Unterschrift in Berlin nur unter dem ausdrücklichen Vorbehalt gegeben habe, daß er an die Zustimmung seiner Fraktion gebunden sei, von einer Desavouierung Dr. Günthers durch die Mittelpartei könne also keine Rede sein. Nach Lage der Dinge muß damit gerechnet werden, daß der Ministerrat, der sich erst heute mittag oder Freitag vormittag mit dem Ergebnis der Beratungen der beiden großen Koalitionsparteien befaßt wird, zum Rücktritt des Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld führen könnte.

Demonstration gegen die Schutzgesetzgebung.

§ München, 17. Aug. Zu der von dem Bayerischen Ordnungsbund, dem Bund Oberland, den Nationalsozialisten und anderen Verbänden veranstalteten Kundgebung gegen die Schutzgesetzgebung hatten sich am Mittwoch abend etwa 50 000 Teilnehmer auf dem Königsplatz eingefunden. Der erste Redner, Reichsanwalt Budek von Bayerischen Ordnungsbund, erging sich in den schärfsten Angriffen gegen die Reichsregierung und bemerkte u. a., daß der Staatsgerichtshof bilde nur den Auftakt zur Einführung der Moskauer Zustände in Deutschland. Abseits der Versammlung sei es keineswegs, einen Rhein in das Deutsche Reich zu bringen; wenn aber Berlin eine Somajewskaja in Bayern errichten wolle, dann wehre man sich. In diesem Falle müsse sich Bayern nicht vom Reich, sondern Berlin vop der Weimarer Verfassung. Der Führer der Nationalsozialisten, Hitler, griff die Reichsregierung ebenfalls in schärfster Weise und unter schweren Verdächtigungen an und führte u. a. aus, der Widerstand Bayerns gegen die Schutzgesetzgebung ergebe sich daraus, weil man fühle, daß der heutige Staat dahin gelange, wo Rußland sei. Das Befehlswort solle ein Zwangs-Urteil aufgesetzt werden. Am Schluß der Kundgebung wurde eine Entschliessung angenommen, in der heißt, die Berliner Krise des Grafen Lerchenfeld und seiner Begleiter habe zu einem beispiellosen Unfall geführt. Bayerns Sache sei Deutschlands Sache. In Bayern könne man nur eine Regierung brauchen, die für die bundesstaatlichen Rechte eintrete. Schließlich wurde die bedingungslose Ablehnung der Berliner Beschlüsse gefordert, gegenwärtig unter Anrufung des Volksentscheids. Nach einer Voranfrage von Fahren in den alten Reichsfarben und mit dementsprechenden nach der inneren Stadt. Da die Landespolizei Zug genommene, seinen Weg durch Außenstrassen fortzuführen. Beim Anmarsch am französischen Konsulat wurde heftig gepfiffen. Renzambios und das Ministerium des Weimern hatten starke Polizeikräfte erhalten, die in der Nacht zurückgezogen wurden.

Stimmen zur Lage in Bayern.

§ München, 17. Aug. Die „Münch. Ztg.“ nimmt an, daß die Koalition in ihrer heutigen gemeinsamen Beratung im Hinblick auf einen anderen Beschluß kommen wird, als dem, daß der Weg zu neuen Verhandlungen mit der Reichsregierung beschritten werden müsse. Dieser Beschluß werde von der Regierung mitgeteilt werden. Diese wird also verstanden müssen, neue Verhandlungen mit Berlin einzuleiten. Das Blatt meint, wenn es der Reichsregierung wurde es ihr auch kaum schwer fallen, die entsprechenden Garantien zu geben. Auch in Berlin werde man erkennen müssen, daß es sich

um Lebensnotwendigkeiten des bayerischen Volkes handle, und daß man nicht über ein 7-Millionenvolk mit einer Handbewegung hinweggehen könne.

Die sozialdemokratische „Münchener Post“ bezeichnet als einen Regiefehler schlimmster Art, daß die am Samstag zum bayerischen Ministerrat hinzugezogenen Koalitionspartner sich nicht kurzerhand entschließen konnten, dem Abkommen mit dem Reich ihre Zustimmung zu geben. Jetzt stünden die Koalitionspartner und die Regierung unter dem Druck der Straße, und zwar derselben Straße, die sie selbst vorher durch ihre aufgeregte unsachliche Opposition gegen die Reichsregierung in Aufregung versetzt und aufgemailt hätten. Graf Lerchenfeld wisse jetzt, was er zu tun habe und wie er zu bemerken sei. Verfassungsgemäß hat der Ministerrat in dieser Sache das letzte Wort zu sprechen.

DNB, Ludwigshafen, 17. Aug. Die „Pfalz Rundschau“ nimmt in ihrem heutigen Leitartikel Stellung zu den neuen Bemerkungen in Bayern und führt dabei in Bezug auf die Pfalz folgendes aus: Auch in der Pfalz, wenigstens im größten Teil, war man froh, daß endlich dieser unerquickliche Streit sein Ende nehmen sollte. Wenn nun der alte Streit von neuem wieder begonnen werden soll, so wird man schon sagen müssen, daß man dafür in der Pfalz, deren besondere Lage schon öfters gewürdigt worden ist, recht wenig Verständnis haben wird. Hat man denn in München auch daran gedacht, daß man durch erneute Bemerkungen auch für die Pfalz erhebliche Schwierigkeiten bereitet? Koch sind die Drohungen jener in Erinnerung, welche den innerdeutschen Konflikt beizulegen wollten, um die Pfalzfrage aufzurollen. Es steht sehr zu befürchten, daß angesichts der neuen Wendung in Bayern die Diskussion von neuem wieder aufgeworfen werden wird. Wer dabei der sachliche Dritte sein wird, braucht nicht näher ausgeführt zu werden. Der Artikel schließt mit der Erwartung, daß es in München an verantwortlicher Stelle doch noch einige besonnene Leute gibt, welche die Folgen zu würdigen wissen, welche eine Ablehnung des Berliner Abkommens für die innere und äußere Lage Deutschlands haben müßte.

Kundgebung in Augsburg.

§ München, 17. Aug. In Augsburg hat eine Versammlung nationalsozialistischer Verbände und Vereinigungen eine Entschliessung gefaßt, die die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem Reich unter einer anderen Führung verlangt, die das uneingeschränkte Vertrauen der vaterländisch gesinnten Bevölkerung genießt. Das Wohl des Vaterlandes dürfe nicht vertaten werden.

Grober Schwindel.

DNB, Mannheim, 17. Aug. Heute vormittag wurde in den Straßen Mannheims die in Berlin erscheinende Wochenschrift „Die Tribüne“, Zeitschrift für Politik, Volkswirtschaft, Kunst und Schrifttum, Herausgeber Karl Schmeiß, verkauft. Die Zeitschrift bringt unter grobem, über die ganze Breite des Blattes gehenden Ueberschriften: „Der Umsturz arbeitet in Bayern“, „Bayern Kufmarschgelände der Reaktion“, „Der Hauptzweck der Verschönerungsbünde“, „Bayerns Loslösung vom Reich“, „Die Pläne der Kabinetsparade“, „Schluß nach der Monarchie“, tendenziöse Berichte über die Lage in Bayern im Sinne der Ueberschriften. Da die Zeitungs-ausrufer das Blatt mit der einen Ueberschrift: „Bayerns Loslösung vom Reich“ ausreichten, wurde der Eindruck erweckt, als ob sich Bayern vom Reich losgelöst habe und der Bevölkerung bemächtigte sich große Beunruhigung. Das Blatt fand zwar infolgedessen reichlichen Absatz, da die Käufer erst beim Besen erkannten, daß der Inhalt dem Ausruf der Zeitungsverkäufer nicht entsprach, aber allerbald Gerüchten, die wie immer bei politischen Spannungen einen günstigen Boden vorfinden, wurde dadurch Vorlauf geleistet.

Bezeichnend ist, daß das Schwindelmandat großen Erfolg hatte. Man rief sich um die Zeitschrift, um nachher zu sehen, daß man über Bauernfänger auf den Heim gegangen war. Man kann nur warnen, unbekante und obdunkle Winkelhändler für teures Geld zu kaufen, wenn sie marktfeilerlich angepriesen werden! Strafe Sensationseugler!

Oberschlesien.

Neue polnische Landforderungen.

§ Berlin, 17. Aug. Nach amtlichen Nachrichten hat der polnische Kommissar der ober-schlesischen Grenzkommission Anträge gestellt, daß neuerdings weitere wertvolle Gebietsteile den Polen zugesprochen werden sollen. Hierzu wird von maßgebender Stelle gemeldet: Dieser polnische Vorschlag zur Festlegung der definitiven Grenzlinie ist für Deutschland selbstverständlich völlig unannehmbar. Das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 ist unter der den beiden vertragsschließenden Parteien bekannten Voraussetzung abgeschlossen worden, daß die damals bereits gezogene Demarkationslinie keine wesentlichen Änderungen mehr erfahren würde. Die von den Polen neuerdings erstrebte Grenzlinie würde die Demarkationslinie erheblich abändern und würde weitere Strecken deutschen Gebietes, die Milliardenwerte in sich schließen, vom deutschen Reich abtrennen. Es muß von der Grenzkommission erwartet werden, daß sie die polnischen Forderungen zur Festlegung der definitiven Grenzlinie mit Entschiedenheit zurückweisen wird.

Nach dem „B. Z.“ meidet die „Gleiwitzer Volkszeitung“ von polnischen Uebergreifen an der deutsch-polnischen Grenze Oberschlesiens. Ein Ortsbewohner von Lärtschhof bei Tarnowitz, der einen Teil seiner Felder auf polnischem Gebiet liegen hat, wurde bei der Erntearbeit von polnischen Postkisten verhaftet und unter allerschwersten Verhandlungen nach Tarnowitz gebracht. Es gelang schließlich durch Vermittlung der deutschen Schupo die Entlassung des Festgenommenen zu erwirken, der infolge der erlittenen Verhandlungen schwer darniederliegt.

Vom Völkerbund.

§ London, 16. Aug. Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph erklärt, daß die französische Regierung kürzlich mitteilen ließ, daß sie aus dem Völkerbund austreten werde, wenn Deutschland als Mitglied aufgenommen werden sollte. Das Blatt bemerkt dazu, daß jedes Land erst nach einer zweijährigen Kündigung austreten könne, was insofern von Bedeutung sei, als es während dieser Zeit sich den Beschlüssen des Internat. Obersten Gerichtshofes fügen müsse, die dieser vom Völkerbund überwiesen erhalte.

Die mißglückte Entschädigungskonferenz.

§ London, 15. August.

Um den Bruch der Entente zu verhüten, ist die Entschädigungsfrage verhandelt worden, schreibt das offiziöse Blatt „Daily Chronicle“ und knüpft daran die bedauernde Auslassung, daß mit jeder Konferenz die Vertiefung des englisch-französischen Gegenjages deutlicher hervortritt. Die Beratungen der Entschädigungskommissionen sind freilich nicht unerwartet, wenn auch die hoshafte Bemerkung der „Times“: Lloyd George hätte es nicht anders gewollt, jeder tatsächlichen Begründung entbehrt. Trotzdem muß festgestellt werden, daß die englischen Regierungskreise das Drängen Poincares, eine Konferenz einzuberufen, um die Garantieforderungen zu klären, sehr mißbillig aufgenommen wurde. Man betrachtete Poincares Vorgehen als einen „Sabotage“-Versuch der Balfour'schen Entschädigungspolitik, die ihren Ausgangspunkt in der Note über die Tilgung der installierten Schulden besitzt. Da in diesem Regierungskreis auf eine Meinungsänderung der Washingtoner amtlichen Stellen hinsichtlich der finanziellen Beteiligung an dem Wiederaufbau Europas gerechnet wird (man glaubt, daß die Senatswahlen im November gewisse Verschiebungen bringen werden), so hält man Balfours Vorgehen für durchaus zweckmäßig; das Entschädigungsproblem abschließend zu behandeln, lag also nicht in der Absicht Englands. Es kam vielmehr auf den Zahlungsausschuß an, dessen Bedingungen bereits durch die alliierte Garantie-Kommission und durch die Bankierkonferenz festgelegt waren. Man wußte hier, daß Poincare etwas im Schilde führe. Die offiziellen Erklärungen Sir Robert Hornes und Lloyd Georges schreien Poincare nicht ab, in schärfster Formulierung den Standpunkt des „bloc national“ beherrschten Frankreich den alliierten Staatsmännern zur Kenntnis zu bringen. Poincare bereite diesen „diplomatischen“ Schachzug im Einklang mit dem belgischen Außenminister Solfer vor, dessen frankophile Politik nicht voll durchdringen konnte, weil der belgische Ministerpräsident Theunis stärker für das Zusammengehen mit England eintrat. Immerhin rechnete Poincare auf die Unterstützung Belgens, die ihm insofern zuteil wurde, da Theunis ein Projekt mit ausgesprochen französischer Tendenz vorlegte.

Die englischen Regierungsmänner waren, vom ersten Momente an, über Poincares dringenderliche Sicherungspolitik gegenüber Deutschland verstimmt. Auf einen Rückzug konnten sie, bei gründlicher Beurteilung der innerpolitischen Vorgänge in Frankreich, nicht rechnen. Tatsächlich kam Poincare mit gebundener Marschroute nach London, und es ist kein Geheimnis, daß er mit Millerand einen heberhohen Depeschenaustausch führte, um in letzter Stunde eine Preisgabe der Zollforderungen (die östliche Zollschränke des besetzten Gebietes betreffend) zu gewähren. Auch in der Kernfrage der deutschen Staatsminen und Walddomänen wäre Poincare nachgiebig geworden, wenn ihm die Pariser Reichsbank den Weg geebnet hätten. Jedenfalls bestätigte sich die Information des „Daily Telegraph“, des Inhalts, daß Millerand in einer Depesche den Ministerpräsidenten vor dem Schicksal Triandis warnte und empfahl, unverrichteter Dinge nach Paris zurückzukehren, als „mit Schuld beladen“ im Parlament zu erscheinen. Doch auf einen Bruch mit England sollte Poincare keinesfalls losgehen. Eine Vertagung blieb immer noch der passendste Ausweg. „Daily Telegraph“ bemerkt, daß man sich nicht mehr lange in dieser Sackgasse bewegen können. Millerand verrecke sich, wenn er der Anschauung huldige, daß Vertagungen die Situation erleichtern, im Gegenteil, die Gegensätze würden sich immer mehr und mehr geltend machen.

In den führenden Londoner Zeitungen entstand während der Konferenz die Ueberzeugung, daß Poincare in der Forderung der sogenannten „produktiven Garantien“ die Zermürbung Deutschlands und den inneren Zerfall des besetzten Landes zielbewußt verfolge. Der Berliner Vertrag ist eine fortgesetzte Arbeit; nicht um das handelt es sich, was in dem Vertrag steht, sondern um das, was man aus dem Vertrag macht.“ Dieses Wort des Publizisten Poincare (in seinen „Matin“-Aufsätzen vor der Ernennung zum Kabinettschef) wurde im „Daily Chronicle“ zitiert und zum Ausgangspunkt einer Kritik der Garantie-Wünsche des französischen Kabinetts gemacht.

Je ausfallsloser die Konferenz wurde, desto stärker machte sich die gegen Poincare gerichtete Beschuldigung, vermittels einer verneinenden „Garantiepolitik“ Deutschland wirtschaftlich und innenpolitisch zu ruinieren, geltend. Schließlich findet diese Anschuldigung in der Konferenzrede Lloyd Georges ihren Höhepunkt. Doch der englische Ministerpräsident in öffentlicher Form die Gefahren der poincaristischen „Sicherungsprojekte“ für Europa und für Deutschland aufgezeigt, ist das bedeutendste Zeugnis dafür, daß die Beziehungen zwischen England und Frankreich auf der diesmaligen Entschädigungskonferenz einen schweren Schaden erlitten haben. In einem amtlichen belgischen Blatt wird geschrieben, man könne von nun ab nicht mehr mit dem Faktor der englisch-französischen Entente in europäischer und orientalischer Angelegenheiten rechnen. Diese Auslassung wird im „Daily Telegraph“ abgedruckt und folgendermaßen ergänzt: „Wir können dies nur bestätigen; die Klärung europäischer und östlicher Probleme wird durch diesen Zustand wesentlich erschwert.“

Es heißt, daß Poincare erklärte, vorerst von einer separierten Sanktionsrat Frankreichs abzusehen, die Wiederherstellungskommission beschließen zu lassen. Sollte sich diese in halbamtlichen Blättern erscheinende Nachricht bewahrheiten, so würde man damit zufrieden sein. Man rechnet nämlich damit, daß Poincare in Paris vertrauliche Mitteilungen über die in London konstatierten ersten Symptome einer Isolierung Frankreichs machen werde. Was ihm nicht auf schriftlichem Wege gelang, dürfte ihm vielleicht mündlich glücken. Und so wird schließlich möglich, daß die Aktion, die Poincare diesmal verfallen, zum Heil für die Wiederherstellung Europas ausfallen könnte. Wie gesagt, es handelt sich da um eine optisch gefärbte Aufhellung der Lage. Der Bestimmten gib es genug, die nicht erwarten, daß sich die Haltung der französischen Staatsmänner durch die Fallsumme der Lage. Der Bestimmten gibt es genug, die nicht erwarten, wesentlich ändern werde. Eher rechnet man in diesen Kreisen, die Lloyd George nahelegen, auf eine Zuspitzung der Situation. Wahrscheinlich wird es zu einer internen englisch-französischen Aussprache über die im Berliner Vertrag enthaltenen

Kaufmann betriebs der Finanzverpflichtungen Deutschlands und der Rechte der Alliierten betriebs Zahlungsausschub und sonstiger Wod...

Hier taucht jetzt die Frage auf, ob Balfours Plan, wie er in der Note über die interalliierten Schulden enthalten ist, nach Befolgung der polnischen „Garantie-Forderungen“ zur Verhandlung gelangen könnte.

Nach programmatischer Feststellung dieser Fragen wäre die internationale Entschädigungskonferenz durchführbar. Die Schwierigkeit ist laut „Daily Chronicle“ der französische Widerstand gegen jede amerikanische Einmischung in die Sanktionspolitik.

Die Entscheidung der Reparations-Kommission.

□ Berlin, 17. August. (Von unserem Berliner Büro.) Einem Berliner Morgenblatt wird aus Paris gemeldet, die Entscheidung der Reparationskommission über die Moratoriumsfrage werde nicht, wie allgemein erwartet wurde, heute fallen, sondern die Reparationskommission werde zunächst den deutschen Delegierten Gelegenheit geben, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu erörtern.

Herner glaubt „Daily Mail“ zu wissen, daß bei einer Beschlagnahme aller deutschen Einkünfte im besetzten Gebiet, einer Requisition der deutschen Staatsbergwerke im Ruhrgebiet und der auf dem linken Rheinufer eine ausgebreitete Besetzung des Ruhrgebietes nicht einmal notwendig sein würde, da französische Truppen gegenwärtig alle Ausgänge aus dem Ruhrgebiet, die von wirtschaftlicher Bedeutung sind, besetzt halten und infolgedessen eine derartige Beschlagnahme ohne einen Einsatz in das Ruhrgebiet vornehmen könnten.

Die „R. S. Z.“ meldet aus London, der Londoner Korrespondent des „Newport Herald“ melde seinem Blatt, der Beschluß des französischen Kabinetts, das Parlament zu einer besonderen Session einzuberufen, befristete in London. Der Korrespondent glaubt zu wissen, daß man es in London als einen feindseligen Akt betrachten würde, wenn Frankreich eine Sonderaktion gegen Deutschland unternehmen würde, und daß dann der Bruch der Entente vollendet sei.

Die italienische Presse zur Konferenz.

□ Berlin, 17. August. Wie aus Rom gemeldet wird, bezeichnen die Blätter das Scheitern der Londoner Konferenz nur als Aufschub der Regelung der Reparationsfrage, nicht aber als einen Bruch der Entente. Man spricht von einem Erfolg der italienischen Diplomatie. Schanzer habe erreicht, daß das Prinzip der Unkenndbarkeit der Reparationsfrage und der Frage der interalliierten Schulden anerkannt wurde.

Die blaue Flamme.

Roman von Heinz Wetten.

Copyright 1921 by Verlag von Rich. Bong, Berlin. (Vorsicherung.)

Auch die Domnawitzin hat, als sie sah, wie gut der Goldenen Gans die Spekulation ausgegangen ist, ein Hotel aus ihrer Wirtsschaft machen wollen. Aber sie hat den Plan aufgegeben, als der Sanitätsrat Obermeyer sein Sanatorium gründete, dessen Patienten nach den Vorschriften des Gehirnrats behandelt werden. Dreimal in der Woche kommt der Gehirnrat in das Sanatorium, um sich neue Patienten vorlesen zu lassen. Märchenhafte Zahlen nennen die Leute als den Preis, den Sanitätsrat Obermeyer dem Gehirnrat für diese drei Stunden bezahlen muß. Aber er findet gleichwohl dabei seine Rechnung.

St Johannes Hessewinkler glücklich geworden? Wenn glücklich sein heißt: wunschlos sein, dann ist Johannes Hessewinkler glücklich. Denn er hat keine Wünsche mehr. In den Wunsch, den er laut werden läßt, erfüllen ihm die Menschen, deren großer Wohlwille er geworden ist. Denn die Menschen sind dankbar, und sie sind freundlich und überhäufeln ihn mit Gaben in ihrer herzlichsten Dankbarkeit, in ihrer dankbaren Ehrfurcht. Damit er ihrer gedenke, wenn sie in der Not ihn rufen! Denn er ist Herr über Leben und Tod.

Nein, Wünsche kennt er nicht mehr. Er hat ein prächtig eingerichtetes Haus. Die kostbarsten Bilder schmücken die Wände seiner Zimmer, und in seinen Sälen und Korridoren stehen wertvolle Rasterherde, teure Automobils. Er hat eine zahlreiche Dienerschaft, die alles Winkes stets gewandt ist, und wo er sich setzen läßt, beugen sich die Kneen tief vor ihm. Dann er ist Herr über Leben und Tod.

Doch wenn er auch den Wunsch und das Verlangen nicht mehr kennt, so kommt er doch ein anderes, die Angst, die blaue, graue Angst, die nachts aus seiner Brust in die Welt drückt. Mit kalter Mühe zahlt er die Liebe und die Verehrung der Menschen, und er weiß, daß sie sich mit Grauen von ihm wenden werden, wenn sie von seiner Gabe wüßten. Er ist kein Arzt, kein Erzieher aus Todesart. Er ist nur ein Totenvogel.

Er ist sich völlig klar über sein Geschick und zwingt sich, ihm mit Ruhe entgegenzusehen. Es war einmal eine Zeit, da golt seine Liebe der ganzen Menschheit, und seiner Schicksal griffte war, seinen Mitmenschen zu dienen. Sogar die blaue Flamme wollte er in ihren Dienst zwingen. Doch diese Zeit ist längst vorüber. Heute weiß er, daß die Flamme niemals ein wertvolles Gut für die Menschheit

Nach einer Darstellung des „Corriere della Sera“ ist Schanzer tatsächlich am letzten Tage bereit gewesen, Poincaré bei der Ablehnung eines Moratoriums zu unterstützen. Er habe auf Lord Georges Einwirkung hin seine Ratschläge den Franzosen gegenüber dann wieder aufgegeben.

„Journal d'Asie“ meldet aus London, Lord Georges Hartnädigkeit sei bestätigt worden durch direkte Ratschläge aus Washington, die eine Zurückweisung der französischen Forderungen verlangten, wofür Amerika eine wertvolle Unterstützung für den Fall eines französischen Vorgehens versprochen habe.

Auslassungen des „Tempo“.

□ Berlin, 17. August. Der „Tempo“ beschäftigt sich eingehend, wie aus Paris berichtet wird, mit der Londoner Konferenz. Das Blatt sagt, es wäre für Frankreich das Beste gewesen, wenn die französische Ansicht geäußert hätte. Durch Beschlagnahme der produktiven Länder wäre der Weg für künftige Kreditoperationen vorbereitet worden und die deutsche Regierung hätte unter dem Druck der Verbündeten die nötige Kraft gefunden, Mißbräuche zu verhindern. Der „Tempo“ verteidigt die Deutschen ausweisungen aus Elsch-Verträgen. Er erwähnt aber mit keinem Wort, daß der Besitz der vertriebenen Bürger beschlagnahmt wurde. Das Blatt nimmt schon dagegen Stellung, daß Reichskanzler Dr. Wirth die Schuld an dem ergebnislosen Ausgang der Londoner Konferenz allein Frankreich zuschiebe.

Ministerrat in Brüssel.

□ Berlin, 17. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der B. Z. meldet aus Paris gemeldet: Dem Walla wird aus Brüssel berichtet, daß heute dort ein Ministerrat stattfand, um die Ergebnisse der Londoner Konferenz zu besprechen. Theunis und Gaspar wurden gestern vormittag bereits vom König empfangen, den sie über die Verhandlungen unterrichteten. Bei der Erklärung, die die beiden Minister der belgischen Presse machten, stellten sie fest, daß nicht die Rede von einem Bruch der Entente sein könnte.

Die nächste Konferenz der Alliierten.

□ London, 16. August. Theunis erklärte einem Mitarbeiter der „Evening News“, er sei sehr überzeugt, daß die Alliierten in kürzester Zeit sich wieder versammeln würden. Die Lage sei gegenwärtig nicht verzweifelt. Es bestehe Aussicht, daß nach einiger Zeit ein Ausweg gefunden werde. Die Londoner Konferenz könne wohl Anlaß für Entschädigungen, aber nicht zur Entmutigung geben. Es sei vorläufig von einem Bruch zwischen Frankreich und England nicht zu sprechen. Ein solcher würde nur dann eintreten, wenn Frankreich zur militärischen Besetzung weiterer deutscher Gebiete schreiten würde, was aber gegenwärtig niemand glaube.

Die Herbstkonferenz.

WB. London, 16. August. Der Pariser Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet, in politischen Kreisen werde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, wenn die Reparationskommission die endgültige Abstimmung über die Frage der Gewährung eines Moratoriums für Deutschland vornehmen werde, sich Stimmengleichheit ergeben werde und ein vorläufiger Stillstand entstehe. Auf diese Weise werde den alliierten Regierungen die Notwendigkeit einer neuen Konferenz vor Ende des Jahres vor Augen geführt werden, auf der das gesamte Problem der Reparationen und interalliierten Schulden gründlich erörtert und geregelt würde. Amerikas würde zu dieser Konferenz eingeladen werden. Es würde vorgeschlagen werden, daß die Konferenz im November in Brüssel stattfindet.

Rücktritt Bradburys.

□ Paris, 17. August. Die Pariser Ausgabe des „Daily Mail“ glaubt mitteilen zu können, daß Belgien bei der Abstimmung in der Reparationskommission gegen Frankreich stimmen und somit der englisch-italienische Standpunkt siegen werde. Der französische Delegierte und Vorsitzende Dubois habe von seiner Regierung den Auftrag erhalten, sich aus der Kommission zurückzuziehen, aber, so sagt das Blatt hinzu, die Reparationskommission wird noch viel länger ihren Vizepräsidenten Herrn John Bradbury verbleiben. Es sei in Kreisen von Bradburys Freunden längst bekannt, daß er kein schweres Amt in der Reparationskommission, das ohnehin im November zu Ende geht, niederzulegen wünscht. Sollte nun die Abstimmung in der Reparationskommission gegen England ausfallen, so sei es sicher, daß Bradbury sofort zurücktritt.

werden kann. Auf lauslosen Söhnen muß der große Bürger sein Opfer beschließen und es in sein Reich holen. Das ist die beste Vorbereitung auf den Tod.

Er kann mit seiner Flamme den Menschen nicht helfen, und er will es auch nicht mehr. Seine Liebe zu ihnen ist untergegangen in seiner Furcht. Er denkt nur mehr an sich und daran, wie er dem drohenden Geschick begegnen soll. Denn er weiß, daß der Tag des Gerichts kommen muß, an dem er entlarvt stehen wird in seiner Blöße, beipien von jenen, die ihn heute ihr Hofiana entgegenjubeln.

Es gab eine Zeit, da glaubte er, diesem Geschick entfliehen zu können, da er das Gold mit beiden Händen schöpfte und ärger als ein Harpagon seine Schätze häufte. Drei, vier Millionen wollte er erwerben und dann irgendwo, in einem fernen Lande, unerkannt seine Tage beschließen.

Auch diese Zeit ist vorüber. Heute weiß er, daß er Unmögliche erhofft hat. Längst ist überallhin sein Ruf gedrungen, der Ruhm des größten Arztes, den je die Welt sah. Überallhin trugen die Zeitungen sein Bild. Und wenn es wirklich noch einen Ort auf der Erde geben sollte, dem er unbekannt ist, wie würde er dort leben können? Mühs er nicht Tag um Tag, Stunde um Stunde fürchten, daß auch dorthin jemand kommen könnte, der ihn erkennt? Nein, es gibt keine Flucht vor dem Schicksal, und auch er muß sich in das seine finden.

Auch in der Villa Rau wird die Frage oft diskutiert, ob Johannes glücklich geworden ist. Dr. Stubi — er ist jetzt Oberlehrer am Gymnasium und begleitet zuweilen seinen Kollegen Dr. von Bülow, wenn dieser den tranken Großvater besucht — ist der Ansicht, daß Johannes sehr glücklich sein müsse. Doch Gerda verneint, und auch Harriet Winkström glaubt, daß ein glücklicher Mensch anders aussieht als Johannes Hessewinkler.

Harriet hat einmal — auch das ist schon länger als vier Jahre her — einen Brief von Annelies Hessewinkler erhalten, und da fast zur gleichen Zeit eine Aufforderung von Gerda kam, sie doch endlich wieder einmal zu besuchen, ist sie der doppelten Einladung gefolgt. Aber sie hat Annelies nicht mehr am Leben getroffen. Sie hat mit niemand über den Brief gesprochen; doch in ihm müssen Töne angeklungen worden sein, die in ihrem Herzen einen machinellen Widerhall fanden.

Doch ist ihr Johannes niemals gleichgültig gewesen. Sie hat ihn vom ersten Tag an geliebt, da sie ihn gesehen hat. Aber der Vorurteil, der die Geschlechter aneinanderstößt in eiserne Fesseln auf die gleiche Garkere, lebt nicht in ihr, die nur ausgeht ist von den heiligen Schritten der helfenden Mutter. Ws einen Kranken hat sie einst Johannes kennen gelernt, und seine große Not hat ihr seine Mutter verraten. Sie weiß alles, was geschieht, und warum es geschieht, und sie weiß auch, was noch kommen wird.

Die Rheinlande und die Londoner Konferenz

□ Köln, 16. August. In der „Köln. Volksztg.“ beschäftigt sich der Abgeordnete Dr. Schwering mit der Wirkung der großen Politik auf das Rheinland. Er schreibt u. a.: Die Londoner Konferenz habe indirekt unter dem Zeichen des Rheinlandes gestanden, wenn dies auch nicht unmittelbar in Erscheinung getreten sei, und wenn auch die Frage des Zahlungsausschubs zunächst scheinbar im Vordergrund gestanden habe. Die Probleme, die eine Einigung hinderten, hätten am Rhein gelegen. Der politische Teil des Programms Poincarés habe die Frage des linken Rheinufers enthalten; schiedlich in London sei um die Zukunft des Rheinlandes gewürfelt worden. Der Reichskanzler habe recht daran getan, als er kürzlich noch einmal die Stellung des Reiches zum Rheinland präziserte. Die Londoner Konferenz habe dem Rheinland keine neue Lage gebracht, aber in mancher Beziehung größere Klarheit geschaffen. Es sei zu beachten, daß die französischen Forderungen, die eine Verschlebung im Rheinland mit sich gebracht hätten, beim deutschen Kabinetts eine einmütige Ablehnung erfahren hätten. So habe vorläufig die französische Schwereindustrie ein energisches Auftreten bekommen und das Bestreben, den Rots des Ruhrgebietes mit der lothringischen Industrie zu verbinden, sei gescheitert. Es müßte sich zeigen, ob die Rückkehr zu dem Grundsatz des Gleichgewichts der Mächte noch rechtzeitig gewährt sei, und auch einer eifrigeren französischen Politik als der Poincarés standhalten werde. Die moralische Stellung Englands sei stark, weil sie sich auf die Ueberzeugung des ganzen Rheinlandes stütze. Englands Stellung gegenüber dem Rheinland ähnele der gegenüber Belgien im Jahre 1914. Die Londoner Konferenz habe eine außerordentlich schwierige Lage geschaffen, die der nach Fochscha ähnlich sei. Auch die französische Politik stehe vor schweren Entscheidungen. Demals habe sie auf die Vorkerkhaft in Nordfrankreich verzichten müssen, um die Entente zu ermöglichen. Diesmal müsse sie zeigen, ob ihr die Entente mehr wert sei als die unerlösten Pflanz am Rhein.

Deutsches Reich.

Der Anschlag auf Scheidemann.

WB. Kassel, 16. August. Die Oberstaatsanwaltschaft teilt mit, hundert und vierhundert haben vor dem Untersuchungsrichter ihr Verbleiben in allen Etappen aufrechterhalten. Der Anschlag erklärte er habe, als Oberbürgermeister Scheidemann (hoch die Wüste auf Scheidemann gerichtet, indem er eins 15 Schritte hinter Scheidemann stand. Am Schießen sei er durch den Stoß eines Mannes verhindert worden, der hustert bewußt oder unbewußt schon während des ganzen Weges hinderlich gewesen sei. Wo er diesen Mann nun sich gefunden hätte, habe er, Dehlschläger, den Oberbürgermeister hinrichten lassen und ihn für tot gehalten. Selbstmord habe sich eine Person, die in der von Dehlschläger geschulderten Weise tätig gewesen war, bisher nicht gemeldet. Scheidemann hat schon am Tage seiner Einlieferung dem Oberstaatsanwalt die Stelle des Wärters gezeigt, an der er das in der Spritze enthaltene braune Giftbestimmte, bestehend aus Dose und Deckel nach der Art der Gasgranatenkassette, weggenommen hat. Die Nachforschungen werden, nachdem die Tat als solche nun vollständig aufgeklärt worden ist, in der Richtung fortgesetzt, woher das Gift stammt und ob noch dritte Personen an der Tat beteiligt sind. Die Untersuchungen gegen die beiden Angeklagten ist in Kürze abgeschlossen und die Anklage gegen dieselben kann erhoben werden. Zur Aburteilung ist der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig zuständig.

Der Streik in den Wolfbüros beigelegt.

WB. Berlin, 16. August. Der Streik auf einzelnen Konturen des Wolfbüros Telegraphenbüros ist, wie bereits feststeht, dadurch beendet worden, daß von unbefugter Seite zu unüberhörlichen Zwecken eine großartig irreführende Mitteilung über die Stellungnahme des Zentralverbandes der Angestellten verbreitet wurde. Der Vorstand des Zentralverbandes hat jetzt allen Beteiligten gegenüber erklärt, daß er den wilden Streik aufs entschiedenste mißbilligt und daß die Angestellten feierlich Unterstützung zu erwarten haben. Mit Ausnahme einiger weniger Fälle ist die Arbeit schon heute mittag in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

□ Berlin, 17. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vertreter der Beamtenverbände und der gemerkten deutschen Gewerkschaften sind für heute nachmittag nach dem Reichsfinanzministerium zu Verhandlungen über die Teuerungszulagen geladen worden. Der parlamentarische Beamtenauschuss hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, jedoch die Besprechungen noch im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen werden.

Darum wird sie um sein Vertrauen, um ihm helfen zu können, wenn er Hilfe brauchen wird.

Sie kommt in jedem Jahr nach Deutschland, in manchen Jahren auch zweimal, und sucht jede Gelegenheit, um ihn zu sein. Aber er weicht ihr aus. Er kennt sein Schicksal; er hat kein Recht, sie hineinzuziehen. Darum flieht er sie, obgleich sie ihn zu ihr zieht mit gewaltiger Macht. Ruhe und Frieden send er schon einmal durch sie; Ruhe und Frieden würde sie ihm wiederbringen. Aber aus dieser Frieden könnte die Liebe erwachsen, die große Liebe, die er einmal gekannt hat, die er nie wieder kennen darf. Allein ganz allein muß er stehen, wenn aus der Nacht, in der er lebt, der Tag des Gerichts anbricht, der ihn zerschmettert.

Und der Tag bleibt nicht aus. Es ist schon spät am Vormittag, und die Sprechstunde nähert sich ihrem Ende. Da tritt, während im Wartezimmer noch viele Patienten harren und vor dem Haupte des Automobil schon bereit steht, der Diener ins Zimmer des Geheimrats und reicht auf silberner Schale ein dringliches Telegramm. Johannes überfliegt es schnell. Der Erprinz ist plötzlich schwer erkrankt. Er, nur er kann noch helfen.

Er erhebt sich. Die Patienten sind zu morgen wiederzubestellen. Mein Befehl, meine Tasche ins Auto! Ich muß sofort in die Residenz.

Er sieht nach der Uhr. „Ich kann den Mittagsgang noch erlösen.“

Auf dem Bahnhof herrscht reges Leben. Der Zug, der mittags zwölf Uhr nach der Residenz fährt, ist immer gut besetzt. Viele Kaufleute, die die Produktendörfer besuchen wollen, denagen ihn. Sie sind gegen zwei Uhr an Ort und Stelle, geben ihre Derrers auf und können um vier Uhr wieder zu Haus sein. Auch Konrad Rau und Marianne fahren manchmal mit dem Zwickelfzug, wenn sie nach dem kleinen Anflugsort Willberg fahren, wo sie die schönsten Stunden ihres Lebens genossen haben. Auch heute sitzen beide im Zuge. Der Konrad sitzt im vorderen Wagen. Er hat trotz des warmen Sommertages seinen Mantel angezogen und den Kragen hochgeschlagen. Der Hut sitzt ihm tief in der Stirn. Er drückt sich in seine Ecke, will niemand sehen, von niemand gesehen werden. Allein allein will er bleiben, heute, morgen, immer, so lange, bis die Tage Leben freiliegt.

Und doch ist er froh, daß Marianne heute bei ihm ist. Er hat heute seinen Konturs angemeldet. Fürsibar ist ihm der Weg zum Bahnhof gerichtet gewesen. Aber ihm blieb keine Wahl mehr. Auch die Apparate, die er für kurze Zeit vor vier Jahren angekauft hatte, sind nun nutzlos geblieben. Sie haben die Rente nicht gebracht, was wählende, tagende Rente, die die Wurzen seines Hauses zerstört hat.

(Fortsetzung folgt.)

Auswandererfragen.

Wie man in den Vereinigten Staaten über die Wirtschaftslage in Südamerika denkt.

Die Auswandererfragen sind in der Regel von den Vereinten Staaten über die Wirtschaftslage in Südamerika...

Wirtschaftliche Fragen.

Der Reichsernährungsminister über Befestigung von Molkereiverwaltungen.

Infolge einer Eingabe des Vereins gegen das Befestigungswesen hat der Reichsernährungsminister...

Auf eine neue Schwindelmethode

macht die „Deutsche Handels-Wacht“ aufmerksam. Typisch dafür ist folgendes Beispiel: In einigen großen deutschen Zeitungen...

In eingeweihten Kreisen hat man Grund zu der Befürchtung, daß ein ähnlicher Schwindel schon länger in Deutschland ausgeübt wird...

Beendigung des Buchdruckerstreiks in Speyer.

Der Buchdruckerstreik in Speyer wurde im Laufe des gestrigen Tages beendet, nachdem die streikenden Differenzpunkte beseitigt waren...

Städtische Nachrichten.

Vorschläge für den allmählichen Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen.

Eigenliche Freude an der Zwangswirtschaft hat, so wird uns von einem Mitarbeiter geschrieben, niemand mehr...

viel schlimmer ist, den Wohnungsneubau auf ein Maß heruntergebrückt, daß die Wohnungsnot auf absehbare Zeit nicht überwunden sein wird.

Es wird also nicht mehr lange dauern, bis auf der ganzen Linie, von Hausbesitzern nicht allein, sondern von Wohnungslösen und Untermietern...

Wir werden also erleben, daß die noch tiefer als wir in dem Nachkriegselend stehenden Sowjets um billigeren ihre Wohnungen...

Erstreckliche Entwicklung des Bilkunftslehrelehre.

Der Bilkunftslehre, der vor einer Reihe von Monaten versuchsweise eingeführt wurde, befindet sich in rasch aufsteigender Entwicklung...

Die Gesundheitsfrage der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 16.-22. Juli gegen die Vormoche verschlechtert...

Lebensrausch.

Ich liebe das Jittern der blauen Luft, Ich liebe den herben Waldwindenduft, Ich liebe den silbernen Morgenau...

Franz Möbius.

Ein Tiroler Passionspiel.

Wonnemörs von Ruffen springt noch eine Pandurone Tiroler Pandurone ins Barchische ein...

Völler knollen — und die Zuhörer, meist Vandoof, strömen in den Stadel. Eine hässliche Blechmusik leitet die Feier mit getragener Weise ein...

Dieser Jesus übertrug als Mann und Künstler seine Prophetie um volle Haupteslänge...

Der Jude von Erl, ein großer Landmann mit Namen Georg Kainer, ist kein häßlicher Gegenspieler...

Die Maria von Erl ist Kaspar Pfisterers, des Jesu-Darstellers, selbstige Tochter...

Ich möchte noch so manches Gesicht der Truppe molen, wollte ich dem fernem Seher eine Vorstellung geben...

Umgebung. Theatergebäude und Fundus sind Eigentum einer „Alltagsgesellschaft“ von vierzig Bauern...

Das Presse-Panoptikum.

Hans von Weber, der geist- und witzvolle Zwiebelstisch-Herausgeber, preist in seinem neuesten Heft ein ausführliches Lebensarienlexikon...

Wir jähren aus dem Katalog die folgenden Kuriositäten: Das Hinterscheren, das Blood-Gruppe...

Am Mittwoch, den 16. August verschied unerwartet unser Werkmeister, Herr

Jean Schmid

der unserem Werk in 48jähriger treuer und pflichtbewußter Arbeit angehört hat. Wir werden ihm stets ein gutes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am 18. August, nachmittags 3^{1/2} Uhr, von der Friedhof-Kapelle Mannheim aus statt. 7886

Reutherwerk G. m. b. H.
Mannheim-Waldhof.

Es hat Gott gelassen, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Kolb

von ihrem langen, schweren Leiden zu erlösen. *8335

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Rosa Kolb, Witwe.
Mannheim, Wmdeckstr. 23.
Die Beerdigung findet Freitag 3^{1/2} Uhr statt.
Im Sinne unserer Verstorbenen bitten wir von Kranzspenden absehen zu wollen.

Seinem schweren Leiden ist unser Kollege, Oberzeichenlehrer

Eugen Ringwald

im Alter von 58 Jahren erlegen.

In seiner 30jährigen Tätigkeit an unserer Anstalt hat er sich die Liebe und Achtung der Lehrerschaft und die Dankbarkeit der Schüler über das Grab hinaus gesichert. *8325

Mannheim, den 16. August 1922.

Das Lehrerkollegium
der Oberrealschule.

Hansi Huhn
Erk Gehrsen
Verlobte

Mannheim Berlin-Erfurt.

Gedag.

Vertrauensmännerversammlung, Freitag, den 18. d. M., abends 8 Uhr, Siederhof, K 2, 32.

Berichterstattung über die Tarifverhandlungen. 3386 Der Vorsitzende

Kauf-Gesuche

Haus-Ankauf.

Größere wirtschaftliche Vereinigung sucht ein im Mittelpunkt der Stadt zentral gelegenes Haus, welches sich für Büro-Räume eignet, sofort zu kaufen. Angebote unter V. E. 179 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7872

Industrieunternehmen sucht

Wohnhaus

mit 1 oder 2 disponiblen Wohnungen für die Unterbringung von Beamten zu kaufen. Angebote unter V. E. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7862

Sofort zu kaufen gesucht:

1 gebr. Präzisions-Drehbank

in gutem Zustande, für Wertgegenstände, ca. 15 cm Spindelhöhe, 750 mm nutzbare Länge. 7830
Angebote zu richten an die

Betriebsleitung des Elektrowerkes
G. m. b. H., Neudorf i. Rheingau.

Bruchfreie Heizungsrippenrohre

sowie 7578

Kassenschrank (Bücherschrank)

zu kaufen gesucht. Angebote unter V. H. 182 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Buchhalter

zur Unterstützung des Buchhaltungsvorstandes und zur Beaufsichtigung der Gehalts- und Lohnberechnung gesucht. Bewerber hat sämtliche Personalbogen zu bearbeiten, desfalls Erfahrung im Arbeitsrecht erwünscht. — Selbständiges Arbeiten, gute Umgangsformen, Gewandtheit im Verkehr werden verlangt und Bewerber in reiferem Alter berücksichtigt. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift u. Bildnis unter N. Z. 72 an die Geschäftsstelle. 28455

Mehrere, ältere
Maschinenschlosser
mögl. Kranbauer
sofort gesucht.
Angebote unter V. G. 181 an die Geschäftsstelle. 7876

Besucht wird von groß. Fabrikgeschäft per sofort für Buchhaltung und Kasse 7874

1. Buchhalter(in)

Es können nur Bewerber mittleren Alters mit gründlich. kaufm. Kenntnissen Berücksichtigung finden, die in amerik. Buchführung abseits- und bilanzieller sind und nachweisbar einen ähnlichen Posten bereits mit Erfolg bekleidet haben.

Best. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Zeugnisabschriften unter V. F. 180 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngerer Techniker

von diesem Beruf sucht per sofort gesucht. Angebote mit kurzem Lebenslauf unter P. P. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 28403

Großbank sucht Beamte

Wichtige, erfahrene und zuverlässige Beamte sowie Stenotypistinnen für alle Abteilungen. 7840

Ang. m. Lebensl. unt. U. R. 166 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mannheimer Eisengroßhandlung sucht tüchtigen, gelehrten Eisenhändler als

Magaziniere.

Kaufmännische Einarbeitung mit Lebenslauf, Bildnis, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter H. H. 107 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Wir suchen zum Eintritt per 1. Oktober jüngeren

Lageristen

möglichst aus der Branche. 7963

Gebrüder Nilson, Schuhfabrik
Ladenburg a. Neckar.

Gesucht ein tüchtiger

Kaufmann

mit technisch. Kenntnissen (Teilhaberhaft nicht ausgeschlossen, sofern Kapital vorh.). Eintritt baldmöglichst. Angeb. u. V. C. 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3358

Ordentl. Mädchen für H. Haushalt, gel. 3359
Wort 2-4 Uhr.
P. 3, 8, 11. Best.

Ordentl. Mädchen für H. Haushalt für kleinen Haushalt ehrlicher, tüchtiger. *8331
Wort 2-4 Uhr.
P. 3, 8, 11. Best.

Ord. Mädchen für kleinen Haushalt (2 Personen) tüchtiger gesucht. Zu melden nachm. von 6-8 Uhr. *8313
Spezialstr. 8 per. 1.

Junges Mädchen oder Frau für Vermittlung in H. Haushalt gesucht. *8347
Friedrichstr. 44, part.

Suchen Sie Stellung

dann geben Sie eine Anzeige im Mannheimer General-Anzeiger

auf. Die außerordentlich große Verbreitung in allen Kreisen verbürgt Ihrer Anzeige die größte Beachtung und daher können Sie auch auf guten Erfolg rechnen. 5387

Büro-Verkauf.

Zwei eingerichtete Büros mit Korridor in Heidelberg nur mit Einrichtung zu verkaufen. Bei Stellung verbeten. Angeb. u. G. M. 196 an Rudolf Mosse, Mannheim. 670

Haus

mit Einfahrt, großem Hof, Dager u. L. w. sofort zu kaufen gesucht. *8490
Obsthandlg. Rottenmaler
Tel. 4920. Oberrstr. 53.

Kassenschrank

zu kaufen gesucht. Preisangebote mit Größenangabe unter T. Q. 140 an die Geschäftsstelle. 3361

Grude-Herd

zu kaufen gesucht. *8304
Ang. mit Preis unter O. V. 68 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 3345

Vorfenster

zu kaufen gesucht. Metallwerke Schmitt
Mannheim, P. 7, 5/12

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer dauernd gesucht

Wohnungsnachweis D 4, 2. Jetzt Seitenbau
Tel. 6920 28404

Wohnungs-Tausch

Louise meine von hergerichtete schöne 3 Zimmer-Wohnung (am Gabelbergerpark) im St. gelegen, mit groß. Balkon, gegen 4-5 Jim. Wohnn. in Mitte der Stadt (benutzt Nähe der Hofe). Angebote unter O. C. 50 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8285

Handwagen

2 räderig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. an Rimmeler
Bismarckstr. 4a.

Wein-Flaschen.

Im Auftrag laufe 2 Liter langhalsige Weinflaschen pro Stück 8.50 Mk. *1

Sekt-Flaschen

pro Stück 3.80 Mk
Große Besten werden auch abgeholt. *8426
G. S. 6.
Telephon 7950.

Ahre

Zahngesisse

Louise Rastel, O. S. 2. 647

Telephon Nr. 8624
Rauhe getrag. Nicker, Eriehel, Halbesleben aller Art, alle Gebisse. 3312
Döllfeld, Lindenbühlstr. 33

Uhren u. Schmuckst.

repariert gut und billig
Oskar Solde, Firmstr. 6, 4, 19, 2 Treppen.
Ankauf von Juwelen, Schmuckstücken, Uhren u. Schmuckstücken. Soble höchste Preise für Goldschmuckarbeiten. 579
Nite auf Abreise abh.

Damenbrillantring

aus Privatbesitz zu kaufen gesucht; sofortige Rente. Angeb. u. O. N. 60 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8283

Wohnungstausch! Mannheim-Berlin

Eine in der vornehmsten Straße Berlin W gelegene 7 Zimmerwohnung in einem Hause mit jeglichem Komfort der Neuzeit wie Bild, Zentralheizung, Warmwasserheizung, gegen eine möglichst gleichwertige Wohnung in Mannheim sofort zu tauschen gesucht. Angebote unter U. G. 188 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. * 7800

Gebildete Dame (Geschäftsinhaberin), hat großes leeres, eventl. 2 kleine Zimmer ohne Küchenbenutzung in nur gutem Hause. Angeb. u. N. X. 48 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8248

Wohnungstausch Düsseldorf-Mannheim.

Ertüchtigte moderne 4 od. 5 Zimmerwohnung mit allem Komfort im Zentrum oder Dillenviertel Düsseldorf gegen gleichwertige. Angebote unter V. D. 178 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 7870

Wohnungstausch Weinwirtschaft

Nähe Ring, mit Zimmer, Küche und Sanitär, sofort gegen schöne 3 Zimmer-Wohnung und entsprechenden Bergung in besserer Lage im Stadt gesucht. Angebote unter O. Y. 71 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8311

Annehmliches Leeres od. möbl. Zimmer

für berufstätige Dame gesucht, gegen hohe Bezahlung. Möble wird gestellt. Angebote unter O. Z. 72 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8310

Herr, meistens auf Reisen, sucht

I-2 Zimmer

und Küche zu mieten in Unterstadt. Ang. unter P. L. 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8303

Vermischtes.

Detektiv-Institut und Privat-Ankündigungen
Argus
A. Mader & Co., G. m. b. H.
O. 6, 5, Mannheim
Telephon 3303

Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen, Heiratsauskünfte. 527

Hunde - Amme

sofort gesucht. Kanarienvogel, Erbsenbohnen, Erdbeeren, etc.

Gr. Lagerplatz

auf dem Umland zu vermieten. Ang. unter O. P. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8312

Nebenbeschäftigung

Sucht junger Mann (Techniker) eventl. in der Fabrik arbeiten; in der Fabrik 3-4 mal woch 4-6 Uhr. Angebote unter O. T. 66 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8311

Wer erlöst kritisch. Unterrichts in Dialekt. Ang. mit O. S. 68 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8311

Geld

gibt leicht, bis 5 Jahre, 30000 Mk. West-Bürg. Wertpapiere, Wintersemester 8. Sept. 1922

30000 Mk.

10000 Mk. in 30 Tagen zu haben. Ang. unter O. C. 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8311

Tätowierungen

ausgeführt unter größter Genauigkeit. Preis sehr billig. Ang. unter O. C. 177 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8311

Otto Jüdenbrahn

Perfekte Mannheimer 07.5
Friedbergerstraße, neben Raffer Pumpenfabrik

Moderne Büro-Einrichtungen

Laden

mit Nebenraum mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8311